

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908

20.9.1908 (No. 301)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 20. September.

№ 301.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühren: die gepaltene Peltiselle oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1908.

Abonnements-Einladung.

Die „Karlsruher Zeitung“, die als erstes Organ die Hofberichte und die amtlichen Veröffentlichungen der Groß-Regierung bekannt gibt, ist auf kein Fraktionsprogramm verpflichtet, und steht somit vorurteillos den öffentlichen Fragen gegenüber, deren Lösung sie, unabhängig von Schlagworten, im Sinne des Allgemeinwohls herbeizuführen bemüht ist. Auf dem Boden unbedingter Treue zu Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland wirkend, tritt sie ein für die Forterhaltung und den vernunftgemäßen Ausbau unserer verfassungsrechtlichen Einrichtungen in gemäßigt-liberalem Sinne. Unterstützt von einer Reihe gutunterrichteter Mitarbeiter im Reich wie im engeren Heimatlande, vermag die „Karlsruher Zeitung“ ihren Lesern ein wahrheitsgetreues Bild der wichtigsten Begebenheiten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens rasch zu bieten.

Durch ihre gleichmäßige Verbreitung in den kaufkräftigen Kreisen des Großherzogtums eignet sich die „Karlsruher Zeitung“ für Anzeigen aller Art. Der Abonnementspreis der „Karlsruher Zeitung“ beträgt für das Vierteljahr 3 M. 50 Pf., bei Bezug durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung einschließlich der Zustellungsgebühr 3 M. 65 Pf.

Beim bevorstehenden Vierteljahreswechsel laden wir zum Abonnement auf die „Karlsruher Zeitung“ höflichst ein.

Redaktion und Verlag der „Karlsruher Zeitung“.

Amthlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. September d. J. gnädigst geruht, den Gerichtsassessor Erwin Burger aus Dissenburg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Durlach zu ernennen.

Vom Justizministerium wurde ihm das Notariat Durlach II zugewiesen.

Nicht-Amthlicher Teil.

Phantasien.

Strasburg, 18. September.

Mit dem Auszug des Kaisers auf den Grenzpaß der Schlucht haben sich französische Blätter mehrfach beschäftigt, meist in der Voraussetzung, daß ursprünglich beabsichtigt gewesen sei, den hervorragenden Aussichtspunkt des auf französischem Boden liegenden Hoheneck zu besuchen. Daraus, daß dieser angeblich geplante Besuch unterblieb, sind dann Kommentare geknüpft worden, die schließlich einen geradezu grotesken Charakter annahmen. So hat es z. B. zuletzt geheißen, der Kaiser sei im letzten Augenblick telegraphisch benachrichtigt worden, daß dort oben ein anarchistischer Bombenanschlag versucht werden solle, und deshalb sei die Fahrt auf französischen Boden unterblieben.

Davon kann natürlich mit keinem Wort die Rede sein. Die Fahrt auf die Schlucht fand vergangenen Freitag statt, am Dienstag vorher wurde bekannt, daß der Kaiser vielleicht am Schluß der Manöver in Lothringen „bei gutem Wetter“ den Ausflug unternehmen werde, um am Abend der Bezirksstadt des Oberelsaß, Kolmar, einen Besuch abzustatten und von hier aus die Rückreise nach Berlin anzutreten. Die Ankunft auf der Schlucht war auf etwa 4 Uhr und der Aufenthalt daselbst auf etwa eine halbe Stunde festgesetzt worden. Wenn man damit die Abfahrtszeit von Kolmar vergleicht, so erschien von vornherein jede Absicht ausgeschlossen, den Ausflug noch weiter auszudehnen.

Die deutsche Regierung hatte, wie wohl selbstverständlich und wie inzwischen einwandfrei festgestellt worden ist, die französische Regierung davon verständigt, daß der Kaiser sich an dem fraglichen Tage in unmittelbarer Nähe der Grenze aufhalten werde, und diese hatte ihren Behörden aufgetragen, in der ihnen geeignet erscheinenden Weise die Sonneurs zu

machen und einen etwaigen Besuch auf dem Hoheneck, einem wirklich sehenswerten Aussichtspunkt, jede Förderung zu gewähren. Die Behörden sind dementsprechend, mit größtem Eifer und mit aller Zuverlässigkeit verfahren. In der Bevölkerung aber setzten sich die so notwendig gewordenen Vorbereitungen in das Gerücht um, daß der Kaiser sicher auf den Hoheneck fahren würde. Augenzeugen wissen zu berichten, daß das Gerücht dort oben in allerbestimmter Form auftrat und daß Zweifel lediglich einem ungläubigen Lächeln begegneten. Dazu kam, daß viele französische Journalisten gekommen waren, die dem kommenden großen Ereignis beiwohnen wollten. Als nichts davon eintrat, wie ruhigere Zuschauer von vornherein gesagt hatten, hat sich die Enttäuschung in den merkwürdigen Zeitungsartikeln Luft gemacht, die seit der Zeit durch die Pariser Presse gehen.

Was wirklich passiert ist, ist ja bekannt. Der französische Grenzkommissar überbrachte dem Kaiser in das Schloßchen des Fabrikanten Hartmann, wo er auf kurze Zeit abgeblieben war, die Einladung, die Fahrt auf den Hoheneck zu unternehmen und der Kaiser lehnte sie mit freundlichem Dank mit Hinblick auf die Zeit, die seine Abfahrt nach dem zu seinem Empfang bereit stehenden Kolmar notwendig machte, ab, wobei er gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck gab, der Besuch werde sich vielleicht das nächste Mal verwirklichen lassen.

Tatsache ist ganz zweifellos, daß ein solcher Besuch diesmal nicht vorgehen war und daß alle gegenteiligen Meldungen in der französischen Presse nichts als Phantasien sind. Dagegen kann mit Freuden festgestellt werden, daß die zahlreichen französischen Touristen, die im Laufe des Nachmittags in Extrazügen auf den Paß gekommen waren und der Einfahrt des Kaisers aus Chalet Hartmann beiwohnten, diesen sehr sympathisch und mit Zursuchen begrüßten. Sie bildeten weitans die Mehrzahl der aus etwa 400 bis 500 Köpfen bestehenden Zuschauermenge und unterschieden sich in ihrer Haltung keineswegs von den Deutschen, die an die Grenze gekommen waren, um dort ihren Kaiser zu sehen.

Die interparlamentarische Konferenz.

(Telegramme.)

* Berlin, 18. Sept. Die interparlamentarische Union begann heute ihre geschäftlichen Verhandlungen mit der Diskussion über die Frage der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit. Der Berichterstatter, der frühere österreichische Minister Frhr. v. Plener wies einleitend auf das Ergebnis der 2. Haager Konferenz hin und bedauerte, daß die Frage der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit keine zufriedenstellende Lösung gefunden habe, u. zwar namentlich dadurch, daß Deutschland einen Weltfriedensvertrag bekämpfte. Da sich bei der Abstimmung keine Einstimmigkeit für den Weltfriedensvertrag ergab (32 Staaten dafür, 5 dagegen), so war er gefallen, doch die Idee dafür gewinnt immer mehr Anhänger. Seit 1903 sind bereits 60 einzelne Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen.

In der sich an die Ausführungen v. Pleners anschließenden lebhaften Erörterung ergriffen Kolit (Ungarn), Stand (Oesterreich) und La Fontaine (Belgien) das Wort. Dieser bejammerte einen Zusatzantrag, wonach die 32 Mächte, die bereits im Haag dem Schiedsgerichtsvertrag zugestimmt haben, untereinander sich für dessen Durchführung verpflichten und auch die anderen Mächte zum Beitritt auffordern sollen.

Der Antrag Plener wird einstimmig, der Zusatzantrag La Fontaine gegen eine deutsche Minderheit angenommen.

Nach der Mittagspause empfahl der Führer der amerikanischen Gruppe, Mr. Artholdt, der interparlamentarischen Konferenz folgende Resolution:

„Da die gewaltigen Ausgaben für Rüstungen zu Land und See von denjenigen, die dafür verantwortlich sind, mit dem Hinweis gerechtfertigt werden, daß die nationalen Rechte und Interessen ohne sie gefährdet sein würden, und da durch die Schaffung eines geschlichen Systems für die gemeinsamen Angelegenheiten aller Völker ein Mittel gefunden ist, um die nationalen Rechte und Interessen in einer dem Geiste der modernen Bildung, sowie den Grundrissen von Recht und Gerechtigkeit mehr entsprechenden Weise zu wahren, wolle die Konferenz beschließen, daß das Recht jeder der darin vertretenen Nationen auf den dauernden Besitz ihres unbeschränkten Gebiets und auf die volle und freie Ausübung ihrer Souveränitätsrechte innerhalb der Grenzen desselben, hiermit anerkannt ist, und die Beamten der Union sowie der verschiedenen Gruppen sind hiermit ersucht, diesen Beschluß zur Kenntnis ihrer Regierungen zu bringen und denselben nahe zu legen, daß beim Abschluß zukünftiger allgemeiner Schiedsgerichtsverträge dieses Recht in einer besonderen Klausel gegenseitig garantiert wird, so daß auf dieser Basis baldmöglichst ein sicheres und vollkommenes System internationaler Gerechtigkeit aufgebaut und in völkerrechtlichen Beziehungen Gesetz und Recht an Stelle des Kriegs anerkannt werden mögen, wie es in nationalen Angelegenheiten bereits geschehen ist.“

(Mit einer Beilage.)

Ferner beantragt die amerikanische Gruppe, zu beschließen, daß eine Kommission ernannt werde, deren Pflicht es sein soll, diese beiden Fragen zu studieren und der nächsten Konferenz darüber zu berichten, ebenso über die beste Form eines allgemeinen Schiedsgerichtsvertrags, wodurch das Gebiet sowie die Souveränitätsrechte innerhalb der Grenzen desselben der vertragschließenden Parteien gegenseitig garantiert werden und den bestehenden oder künftigen internationalen Gerichtshöfen Jurisdiktion zur Entscheidung von Fragen erteilt wird, welche diplomatisch nicht geschlichtet werden können.“

Zur Begründung der von der deutsch-amerikanischen Gruppe vorgeschlagenen Resolution führte Bartholdt aus: daß doch die heutige Konferenz nicht ohne jeden Fortschritt gegenüber der zweiten Haager Friedenskonferenz auseinandergehen dürfe, die interparlamentarische Konferenz müsse vorgehen, damit die Regierungen nachfolgen können. Früher war jede einzelne Familie den Schrecken des Krieges hilflos preisgegeben, darin muß Wandel geschaffen werden. Und die Hilfe besteht nicht nur in der Abrüstung oder etwa in einer Begrenzung der Rüstungen, wenn es auch im Interesse derjenigen, die die Kosten für die Rüstungen aufzubringen haben, wünschenswert sei, sondern in der Schiedsgerichtsbarkeit. Wir müssen die öffentliche Meinung für die Schiedsgerichte vorbereiten, und wenn dieser Gedanke Gemeingut geworden ist, wird eine Abrüstung logischerweise von selbst folgen. Bei dieser Gelegenheit will ich Ihnen einen Brief zur Kenntnis bringen, den der bekannte amerikanische Philanthrop Carnegie am 21. August an mich richtete. Carnegie schreibt darin:

„Wenn ich in Berlin wäre und ein Wort zu sagen hätte, so würde der Flug meiner Gedanken nach der Richtung hingehen, daß die Abschaffung des Krieges unter den gebildeten Völkern als ein Modus zur Schlichtung von Völkerstreitigkeiten sehr leicht erreicht werden könnte. Es gibt einen Mann in Berlin, der nur ein Wort zu sagen brauchte; wenn der Kaiser von Deutschland seine heilige Mission ausführen würde, dann würden alle anderen folgen. Er hat es in seiner Macht, dem Kriege unter zivilisierten Nationen ein Ende zu machen. Alles, was er zu tun hätte, wäre, sich an Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten zu wenden und sie zu einer gemeinsamen Erklärung aufzufordern, daß die Zeit vorbei ist, wo irgendeinem zivilisierten Volke gestattet werden kann, den Frieden zu brechen, an welchem alle so sehr interessiert sind. Völkerstreitigkeiten müssen durch Schiedsgerichte geschlichtet werden. Keine der drei Mächte könnte dem Kaiser mit einem Nein antworten, und der Kaiser würde der Welt einen Dienst erwiesen haben, der in der Weltgeschichte einzig dasteht!“

Ich füge diesem Briefe hinzu, daß die Rolle, welche hier dem Kaiser zugeordnet ist, auch für den König von England, den Zaren und den Präsidenten von Frankreich Geltung hat. (Lebhafte Beifall.)

Die Resolution der amerikanischen Gruppe wird dem interparlamentarischen Rat überwiesen.

Berlin, 19. Sept. 13. interparlamentarische Konferenz. Auf dem Bankett, das gestern abend veranstaltet wurde, nahmen Delegierte aller auf der Konferenz vertretenen Staaten zu Trinksprüchen das Wort, in denen sie übereinstimmend ihrer Genugtuung über die dem Friedenswert durch die Konferenz zuteil gewordene Förderung, sowie ihre Anerkennung und ihren Dank für die ihnen erwiesene deutsche Gastfreundschaft in herzlichen Worten zum Ausdruck brachten. Nach dem vom Prinzen Schönau-Carolath ausgetragenen Hoch auf die Staatsoberhäupter toastete der „Vater“ der interparlamentarischen Union, wie er sich selbst bezeichnete, der 86jährige Pass auf die baldige Erreichung des Endziels der Union durch die Errichtung eines Weltfriedensgerichts. Lord Weardale dankte für den großartigen Empfang. Brunialti-Italien sprach über den Weltfrieden. Bartholdt sprach über die Handelsbeziehungen Deutschlands und Amerikas. Goldt-Schweiz erhob sein Glas auf die Verbrüderung aller Kulturländer. Graf Apponyi-Ungarn führte aus, daß durch die Stellungnahme des Deutschen Reichs die Friedensidee einen mächtigen Zuwachs an Kraft erfahren werde. Es sprachen noch Vertreter Japans, Norwegens, Schwedens und Professor Dr. Stengel.

Berlin, 19. Sept. Heute hielt die interparlamentarische Union ihre letzte Plenarsitzung im Reichstage ab. Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Abstimmung über die Resolution Divescu-Rumanien in ihrer abgeänderten Fassung, wonach die Konferenz den Wunsch ausdrückt, daß die 3. Haager Friedenskonferenz sich mit der Codifikation des internationalen öffentlichen Rechts beschäftigen möge. Die Resolution fand Annahme. Es folgten Verhandlungen geschäftlicher Natur betr. die Revision der Statuten, Ernennung von Mitgliedern des interparlamentarischen Rats und Entgegennahme des Berichts des internationalen Bureaus.

Nachdem Freiherr von Plener-Oesterreich dem Prinzen Schönau-Carolath für seine Geschäftsführung gedankt hatte, schloß um halb 1 Uhr der Präsident den Kongreß mit einer längeren Rede. Lord Weardale wurde beauftragt, sich mit der kanadischen Regierung über die Frage der Einberufung der nächsten Konferenz in Kanada ins Einvernehmen zu setzen. Die definitive Festsetzung von Jahr und Ort der nächsten Konferenz bleibt noch vorbehalten.

Staatsfinanzen.

Stuttgart, 18. September.

Bei der Einweihung einer neuen Nebenbahn hat letzter Tage der Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker deutliche Hinweise auf die Verschlechterung der Finanzlage

gegeben, u. erfreulicherweise hat sich ihm Kammerpräsident von Bayer, der jener Bahneinweihung gleichfalls beiwohnte, in entschiedener Weise hierin angeschlossen. Zunächst und dem unmittelbaren Anlaß nach bezogen sich die Mahnungen des Ministerpräsidenten auf den Nebenbahnbau, und das Echo, das seine Worte bei manchen der nachfolgenden Redner jener Festversammlung fanden, scheint darauf hinzuweisen, daß man sich auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung der Einsicht nicht verschließt, es könne mit dem Bau unrentabler Nebenbahnen, die den beteiligten Gemeinden milder schwere Opfer auferlegen, als dem Staat, unmöglich in der bisherigen Weise fortgehen. Für den Staat bedeutet dieses stetige Erstellen ertragloser Nebenbahnen eine bedauerliche Herabdrückung seiner Eisenbahnrente und eine empfindliche Steigerung der Staatsschuld, und die Gemeinden stürzen sich häufig einer solchen Bahn wegen in drückende Schulden, die viele Jahre lang auf ihnen lasten, während die volkswirtschaftlichen Vorteile, die man von der Bahn erwartete, nicht selten sich sehr spärlich oder gar nicht verwirklichen. Aber die mahnenden Worte des Ministerpräsidenten beschränken sich nicht auf den Nebenbahnbau, sie zielen auf die ganze finanzielle Gehirngang in Reich, Staat und Gemeinde, wo man sich allenthalben mehr und mehr an ein Wirtschaften aus dem Vollen gewöhnt hat. Bezüglich des Reichs pflegt man bei einer Kritik der jetzigen Finanzwirtschaft von dieser und jener Seite das Hauptgewicht auf die militärischen Ausgaben zu legen; allein diese sind — unbeschadet der Frage, ob nicht auch in militärischen Dingen manches gespart werden könnte — im großen Ganzen für das Deutsche Reich bittere Notwendigkeit, und als solche mehr und mehr von allen nicht ausschließlich negierenden Parteien anerkannt. Allein neben den Ausgaben für die Landesverteidigung sind auch die sog. Kulturausgaben, die Ausgaben, die nicht notwendige, sondern bloß nützliche und angenehme Dinge betreffen, in ganz außerordentlichem Maße gestiegen. Noch deutlicher zeigen das die Etats der Einzelstaaten, die ohne Ausnahme eine ganz rapide Zunahme der Ausgaben aufweisen. Der Ruf nach Staatshilfe aus allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung, für alle denkbaren Wünsche und Anliegen hat in Deutschland einen Umfang angenommen, wie in keinem anderen Lande der Welt, und diese nachgerade beängstigende Gewohnheit ist es in erster Linie, die unsere Finanzwirtschaft mehr und mehr zu einer unheilbaren zu machen droht. Dabei kann man sich nicht verhehlen, daß diese Staatshilfe sehr häufig nur in mangelhafter Weise den Erwartungen entspricht, die man auf sie gesetzt hat, und die Resultate und Erfolge aller dieser so große Summen verschlingenden Staatsbeiträge, staatlichen Institute und Veranstaltungen oft genug recht wenig greifbar sind. Das Verlangen nach Staatshilfe ist in Deutschland zur wahren Kalamität geworden, und alle Steuer- und Finanzreformen werden uns auf die Dauer nichts helfen, wenn nicht in diesem Punkt ein entschiedener Wandel eintritt. Es wäre auch verfehlt, wenn man bei der Mahnung zur Sparsamkeit nur von den augenblicklichen „schlechten Zeiten“ ausgehen wollte. Auch die Zeiten der sog. Hochkonjunktur, die wir ja reichlich durchlebt haben, bedeuteten für die Finanzwirtschaft in Reich, Staat und Gemeinde durchaus keine Entlastung; im Gegenteil wurden in diesen guten Jahren erst recht auf die öffentlichen Mittel große Ausgaben übernommen, die in mageren Zeiten sich nicht rückgängig machen lassen; die großen Ueberschüsse sind verloren, ohne daß etwas Nennenswertes an Schuldentilgung geleistet worden wäre, das Anwachsen der öffentlichen Schulden ist auch in den guten Jahren unaufhörlich weitergegangen. — Wohl nicht ohne Bedacht hat der Ministerpräsident seine mahnenden Worte auch auf die Gemeinden und die Ortsvorsteher ausgedehnt.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 17. September.

Nach der starken Aufwärtsbewegung, die sich während der letzten Wochen an unserer Börse vollzogen hat, und die sich auf verschiedene Verkehrsgebiete erstreckte, ist man ansehend jetzt zu dem Erkenntnis gekommen, daß die günstigen Momente, welche die erhebliche Erhöhung des Kursniveaus bewirkt haben, in den Kreisen der in Betracht kommenden Werte bereits mehr als hinreichend zum Ausdruck gekommen sind. Da sich die Spekulation überdies in der letzten Zeit etwas mit Engagements überladen hatte und man des Umstandes eingedenk ist, daß Geld jedenfalls zum Monatsende eine Verteuerung erfahren dürfte, stellte sich stärkeres Realisationsbedürfnis ein, und die dadurch verursachten Positionslösungen bewirkten, daß die bisherige kräftige Aufwärtsbewegung ins Stoden geriet und die Kurse zum Teil sogar rückläufige Bewegung einschlugen. Zwar bleibt die Grundstimmung im allgemeinen weiter eine recht gute, man hielt es aber für geraten, zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen, um so mehr, als auch die letzten New Yorker Börsentage einen ungünstigen Verlauf nahmen. Die Wahlergebnisse in den einzelnen nordamerikanischen Staaten lassen einen Sieg der republikanischen Partei noch nicht als zweifelsfrei erscheinen, und wenn man auch im allgemeinen annimmt, daß es durch den Präsidentenwechsel kaum zu einer größeren Veränderung des bisherigen republikanischen Regimes kommen wird, so bildet doch die bestehende Unsicherheit einen willkommenen Anlaß für die Baisepartei zu einem aggressiveren Vorgehen.

In bezug auf die politischen Einflüsse wirkte das Bekanntwerden des zwischen dem Fürsten Wilow und Sir Sidney Whitman in Korderny stattgehabten Interviews im Hinblick auf die wiederholten Versicherungen von der unerschütterlichen Friedensliebe Deutschlands beruhigend, obgleich das deutschfeindlich gefärbte Blatt, das die Neußerungen des Reichstanzlers wiedergab, diesen Anlaß zu neuen Angriffen gegen Deutschland benutzte. Man glaubt aber nicht, daß die englische Regierung sich in ihren friedlichen Bestrebungen

gegenüber Deutschland wird irre machen lassen. Die Marokkoangelegenheit beschäftigt nach wie vor die Gemüter, und wenn man auch im großen und ganzen die Ansicht hegt, daß die Angelegenheit nunmehr ihren ruhigen Verlauf nimmt, so gibt dies Thema doch den deutschfeindlichen Elementen reichlich Stoff zu unliebsamen Erörterungen, die der Börse Unbehagen verursachen. Die Angaben, die über das Projekt der vom Reichsschatzamt in Aussicht genommenen Gas- und Elektrizitätssteuer in die Öffentlichkeit drangen, bewirkten im Hinblick auf die für die dieser Industrie zugemuteten Belastungen einen ziemlich starken Druck auf die in Betracht kommenden Werte aus, da man sich sagt, daß im Falle einer Durchführung dieser Steuer die bisher namentlich für die Elektrizitätsindustrie erhoffte vielversprechende Entwicklung zurückgedrängt werden dürfte. Als symptomatisches Zeichen dafür, wie wenig die für unsere heimische Eisenindustrie erhoffte Konjunkturbesserung Fortschritte gemacht hat, wird die Konstatierung des schwachen Auftragsbestandes bei der Dortmunder Union angesehen. Die letzten Berichte vom amerikanischen Eisenmarkt verzeichnen eine gewisse Zurückhaltung der Käufer infolge der Gouverneurswahlen. Großes Aufsehen erregte die Nachricht von der mit Ablauf dieses Jahres bevorstehenden Auflösung der bisher zwischen dem A. Schaaffhauseisen Bankverein und der Dresdner Bank bestehenden Interessengemeinschaft, insofern, als die Ergebnisse der beiden Institute nicht mehr zusammen zur Verrechnung gelangen. Es soll zwar in hinreichender Weise dafür gesorgt sein, daß ein weiteres erspriechliches Zusammengehen der beiden Banken bei größeren Geschäften gesichert erscheint, immerhin ist man jedoch auf die fernere Entwicklung der beiden Firmen gespannt.

Banken stellen sich durchweg niedriger. Die Lösung der Interessengemeinschaft zwischen der Dresdner Bank und dem A. Schaaffhauseisen Bankverein übte auf die Kursgestaltung der Aktien dieser beiden Banken keinen besonderen Einfluß aus; anscheinend fanden von beiden Seiten Interventionsläufe statt. Verglichen mit der Vorwoche verloren Handelsgesellschaft 2,10, Schaaffhauseiner 2,30, Dresdner 0,70, Reichsbank 2,20, Diskonto-Kommandit 1,70, Bayerische Hypothek- und Wechselbank 1,80, Proz. Auch die übrigen Sorten sind zur Mehrzahl matter.

Auch Montanwerte erlitten zum Teil recht erhebliche Einbußen. So mußten Phönix 6,75, Schweizer Bergwerksverein 5,70, Friedrichshütte 4, Bochumer 3, Gelsenkirchener 2,90, Laura 2,60, Oberschlesische Eisenindustrie 2,30 Proz. weichen.

Elektrizitätswerte stellten sich ebenfalls zur Mehrzahl niedriger. Größere Einbußen erlitten Licht und Kraft mit 3, Browne Boveri mit 2,30, Deutsche Elektrizität mit 1,50 Proz., während Internationale Wien 4,50, Siemens & Halske 1,75, Bergmannswerke 2,20, anziehen konnten. Von chemischen Werten gewannen Badische Anilin, sowohl junge wie alte je 3,75, während Chemische Werke Albert 3,80 Proz. nachgaben. Zementwerte verkehrten in sehr fester Haltung. Heidelberg erwarben 5, Karlsruher 1,40 Proz. Größere Rückgänge erfuhr auch Maschinenfabrikation. Es verloren Mannesmann u. Faber & Schlegel je 5, Adler Fabrikwerte 4,70, Maschinenfabrik Klein 2,20, während Schnellpressenfabrik Frankfurt ihren Preis um 3,40 Proz. erhöhen konnten. Brauereien zum Teil unbeeinträchtigt. Mainzer verloren 2,20. Von sonstigen Industriewerten gewannen Preßbefe West 3,25, Mehl & Brod 6,75, während Kunststoffe 5, Neue Boden 2,70, Zellstoff Walthof 2,50 Proz. einbüßten.

Transportwerte ebenfalls zumeist niedriger; namentlich verloren Baltimore 3,40, Westfälischer 1,30, Staatsbahn 1 Proz. Auch Bombardier schlossen etwas niedriger. Schiffsfahrtsaktien machten wiederholte Schwankungen durch. Hamburger Paketfahrt verloren gegenüber der Vorwoche 1,60 Proz.

Der letzte Reichsbankausweis ließ eine weitere Besserung am Geldmarkt erkennen, indem derselbe eine steuerfreie Notenreserve von 288 870 000 M. gegenüber einer solchen von 188 405 000 M. am 7. September und einer solchen von 41 251 000 M. am 14. September 1907 aufweist.

** Staatliche Förderung der Waldbaupflanzungen im Großherzogtum Baden im Jahre 1907.

Ueber den Betrieb der staatlichen Pflanzschulen, die zur Unterstützung der von Gemeinden und Privaten unternommenen Aufforstungen bestimmt sind, und über die sonstige staatliche Förderung von Anpflanzungen im Jahre 1907 gehen uns folgende Mitteilungen zu:

I. Pflanzschulbetrieb.

Die Zahl der staatlichen Pflanzschulen ist im Jahre 1907 um 21 auf 20 zurückgegangen. Die ungünstig gelegene Pflanzschule im Kreisbezirk Säckingen ging ein. Die jetzt noch vorhandenen Pflanzschulen haben einen Flächengehalt von 16 2552 Hektar.

Es sind im ganzen 1 450 970 Pflanzen abgegeben worden gegen 1 633 100 Stück im vergangenen Jahre, somit 182 130 weniger. Dieser Rückgang ist nur vorübergehender Natur und in erster Reihe begründet in dem Wegfall der Pflanzschule auf Gemarkung Hornberg im Kreisbezirk Säckingen mit einer Fläche von 1 2650 Hektar, für welche die im Jahre 1904 angelegte Pflanzschule im Kreisbezirk Schopfheim noch nicht vollen Erfolg bieten konnte; in einigen Bezirken, besonders Rosbach, war auch die Nachfrage geringer als im Vorjahre.

Von den abgegebenen Pflanzen waren 895 685 (61,7 Proz.) verkauft, 555 285 (38,3 Proz.) unversucht; davon fanden Verwendung 595 850 zu Neuaufforstungen, 509 470 zum Kulturbau in alten Waldungen, 345 650 wurden zum Verkauf in Gemeinde- und Privatpflanzschulen verabsolgt; 99,2 Proz. der Pflanzen waren Nadelbölzer, 0,8 Proz. Laubbölzer, wobei die letzteren gegen das Vorjahr mit 0,2 Proz. eine kleine Zunahme aufwiesen.

Der Gesamtaufwand betrug im Jahre 1907, einschließlich der Vergütung für die etatmäßigen Beamten (1 Oberförster und 4 Forstwärter), 17 638,20 M. Diesen Ausgaben steht eine Gesamteinnahme von 10 927,83 M. gegenüber, die sich zusammen setzt aus dem Erlös für die verkauften Pflanzen mit 10 314,48 M., aus dem Ertrag für landwirtschaftliche Zwischenpflanzungen auf kleinen Flächen, welche vorübergehend zum Pflanzschulbetrieb nicht benutzt werden, mit 86,35 M., aus dem Erlös für die oben erwähnten, an Groß- Domänenärzern zur Waldanlage verkaufte Pflanzschulen im Kreisbezirk Säckingen mit 480 M. und schließlich aus der Einnahme von 47 M., welche durch den Verkauf der Aulagerätschaften aus der abgegebenen Pflanzschule im Kreisbezirk Engen erzielt wurde. Dazu wäre noch der Wert von 75 850 Pflanzen mit 814,15 M. zu rechnen, welche auf Grund abgeschlossener Vereinbarungen unentgeltlich an Gemeinden abgegeben worden sind.

Der ungedeckte Aufwand beläuft sich auf 6710,37 M. gegenüber 1496,26 M. im Jahre 1906. Auf 1000 Stück abgegebener Pflanzen kommt ein Aufwand von 12,16 M.; der Erlös aus 1000 Pflanzen beträgt 7,53 M., somit stellt sich der Staatszuschuß für das Tausend auf 4,63 M.

II. Anerkennungsprämien und Beihilfen.

Im Jahre 1907 wurde an Anerkennungsprämien und Beihilfen für Aufforstung von Obland und geringwertigem landwirtschaftlichem Gelände mit zusammen 179,28 Hektar ein Gesamtbetrag von 7667,21 M. ausbezahlt; außerdem erhielt ein Privatpflanzschulbesitzer eine Beihilfe von 12,80 M. Von obiger Fläche entfallen auf Aufforstungen, zu deren Ausführungen vorher staatliche Unterstützung zugesagt worden war, 53,3 Proz. gegen 50,7 Proz. im Vorjahre.

Im ganzen wurden an 20 Gemeinden (1 zweimal) und 11 Privatpersonen Anerkennungsprämien bzw. Beihilfen bewilligt. Auf 1 Hektar aufgefórteter Fläche entfällt ein Staatsbeitrag von 42,21 M.

Die aufgefórteten Grundstücke haben eine durchschnittliche Flächengröße von 5,78 Hektar.

Die oben erwähnten 179,28 Hektar aufgefórteten Geländes verteilen sich auf die einzelnen Landesbezirke wie folgt:

Bodenseegegend	11,95 ha	= 7 Prozent
Donaueggen	17,89 "	= 10 "
Schwarzwald	133,63 "	= 75 "
Oberes Rheintal und Schwarzwaldvorberge	9,38 "	= 5 "
Bauland	2,43 "	= 1 "
Odenwald	4,00 "	= 2 "

im ganzen obige 179,28 ha. Diplome wurden keine verliehen.

III. Vereinbarungen und einseitige Zusagen.

Im Jahre 1907 wurden Zusagen wegen Gewährung von staatlichen Beihilfen zu den Kosten von Oblandsauffórtungen an 9 Gemeinden und 3 Privatpersonen erteilt. Denselben beziehen sich auf eine Gesamtfläche von 131,02 Hektar, welche innerhalb 1 bis 10 Jahren in Bestand gebracht werden sollen. Mit einem Privatpflanzschulbesitzer wurde die Vereinbarung, durch welche ihm eine Beihilfe für abgegebene Pflanzen zugesichert wird, auf weitere 6 Jahre verlängert.

Die zugesagten Beihilfen bestehen in Teilbeträgen der aufzuwendenden Kulturkosten (1/2 bis 1/3 des nachzuweisenden Kulturaufwands im Höchstbetrage von 80 M. für 1 Hektar), je nach der wirtschaftlichen Lage der Eigentümer, sowie der Dringlichkeit und Bedeutung der Auffórtung für das Gemeinwohl. In einem Falle wurde außerdem die unentgeltliche Abgabe der nötigen Pflanzen zugesagt.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 19. September.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats Geheimrat D. Helbing, den Minister des Innern Freiherrn von Bodman, den Geheimrat Dr. Nicolai und den Legationsrat Dr. Seyb zur Vortrags-erstattung. Hierauf erteilte Seine königliche Hoheit dem Professor Dr. Juras, bisher an der Universität Heidelberg, Audienz und nahm sodann die Meldung des Majors z. D. Freiherrn von Plettenberg, Bezirkssoffiziers in Göttingen, bisher Plamajor in Rastatt, entgegen.

Heute nachmittag fuhr Seine königliche Hoheit der Großherzog nach Schloß Waldleiningen, um Ihren Durchlauchten dem Fürsten und der Fürstin zu Weinigen einen Besuch abzustatten.

Morgen begibt sich Seine königliche Hoheit von Waldleiningen nach Tauberbischofsheim und wird von dort aus den Mandern der 28. Division antwohnen.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise empfing vorigen Mittwoch auf Schloß Mainau den Besuch Seiner Hoheit des Fürsten von Hohenzollern mit Prinzessin Tochter, Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Ferdinand von Rumänien sowie Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Luise von Hohenzollern.

Am Donnerstag begab sich Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise nach Donaueschingen, besichtigte unter Führung des Oberamtmanns Dr. Paul und des Bürgermeisters Fischer die Brandstätte und besuchte dann die Festhalle, wo Ihre königliche Hoheit von dem Gemeinderat, dem Hilfskomitee und den Damen des Frauenvereins begrüßt wurde; auch war dort eine Anzahl der durch den Brand geschädigten Einwohner anwesend. Von Donaueschingen begab sich Ihre königliche Hoheit nach Dürheim in das Kinderkolbad und besichtigte noch das neue Landeskolbad. Abends kehrte Ihre königliche Hoheit nach Schloß Mainau zurück.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion wird uns mitgeteilt: Das Schauspiel ist zurzeit hauptsächlich mit den Vorbereitungen zu Schillers „Don Carlos“ beschäftigt, welcher am Samstag den 28. September neu einstudiert in Szene gehen soll. Die Bühneneinrichtung rühret von dem Dramaturgen des Hoftheaters, Herrn Dr. Karl Wolf her und bemüht sich unter teilweiser Benützung der Vorschläge von Arian und Straup zwischen den philosophisch-literarischen Anforderungen und der bühnentechnischen Notwendigkeit zu vermitteln. Im voraus sei auf ein Gastspiel der hier bestens bekannten französischen Tragödin Mme. Suzanne Despres hingewiesen, welches auf 14. Oktober d. J. vereinbart ist. Die berühmte Künstlerin, welche im vorigen Jahre in Berlin und Wien Triumphe gefeiert hat, hat ihre Gastspiele in Deutschland seinerzeit an der hiesigen Hofbühne begonnen.

Z Nach mehrjähriger Pause ging Freitag abend in neuer Einstudierung Verdis dreiaktige Oper „Der Maskenball“ in Szene. Ende der fünfziger Jahre vorigen Jahrhunderts entstanden, hatte das Werk nicht den beispiellosen Erfolg seiner berühmten Vorgänger „Traviata“, „Aroubadour“, „Rigoletto“, und man könnte heute wohl die Frage aufwerfen, ob man die Oper nicht im Archiv ruhen lassen und die darauf verwendete Zeit und Mühe für andere lohnendere Aufgaben hätte nutzbar machen können. Das Textbuch mit den wenig glücklichen Versen vermag uns nicht sonderlich zu interessieren, und auch die Verdische Musik zeigt mehr die Schwächen der Schreibweise des großen Meisters als ihre Vorzüge. Letztere erblinden wir in der Einheitlichkeit der musikalischen Durchführung, der üppig schwellenden Melodie und dem leidenschaftlichen dramatischen Ausdruck; erstere in der gar zu sorglosen und wenig wählrischen Art der musikalischen Ausgestaltung einzelner Partien und der oberflächlichen Behandlung speziell der Chorstücke. Der Schluß sowohl des zweiten wie dritten Aktes fällt

bedeutend ab, und der Erfolg gründet sich wesentlich auf die mehr oder weniger gute Besetzung der Hauptpartien. Dem musikalischen Leiter der Neueinstudierung, Herrn Dr. Göhler, stand ein leistungsfähiges Ensemble zur Verfügung. Wir hörten erstmals unsere neue hochdramatische Sängerin, Frau Hofmann-Bielefeld, die mit einer, in Anbetracht der ganz außergewöhnlichen Anforderungen der Partie doppelt angereichernden Amelia überraschte. Sie sang die unglückliche Gattin mit Siederheit und lebhaftem dramatischen Einschlag, dabei mit ihren Stimmteilen geschickt haushaltend und die Gesangsleistung durch eine sympathische Darstellung unterstützend. Neu war ferner Fräulein Bruntsch als Zauberin Mirra. Die Künstlerin besitzt eine dunkle Altstimme von großem Umfang, seltener Weichheit und Tragfähigkeit, und es ist nur zu bedauern, daß dieses prächtige Organ nicht besser gebildet ist. Der gutturale Klang stört den Genuß und schädigt letzten Endes die Stimme selbst, so daß man der Sängerin nur raten kann, gründliche Gesangsstudien zu machen und den Anschlagpunkt des Tonstroms mehr in den Vordermund zu verlegen; dadurch würde auch die Aussprache gewinnen. Die Auffassung der Partie ist zu loben. Vom Damenensemble nennen wir noch Frau Kallense, deren munterer, gefanglicher und darstellerischer mit glücklichem Gelingen gegebener Bogen sehr gefiel. Für die beiden männlichen Hauptrollen haben wir hier zwei ausgezeichnete Vertreter, die Herren Jadowler und van Gorkom, welche für die breiten melodischen Linien der Verdischen Gesangsmusik ihre herrlich klingenden, vollschwingenden und weittragenden Stimmen einsetzten. Herr Jadowler sang und spielte den Grafen Richard vornehm, mit feurigstem Temperament und Herr van Gorkom war als René nicht minder erfolgreich, so daß ein Hauptteil am Gelingen des Abends ihnen zufiel. Die Epifodentrollen waren mit den Herren Keller, Noha, Schüller, Erl und Bodenmüller angemessen besetzt. Herr Dr. Göhler hatte das Werk gründlich einstudiert, und besonders in dynamischer Hinsicht kamen die mitunter grellen Kontraste, die Verdi liebt, wirksam heraus. Rhythmisches dagegen klappete nicht alles, und auch eine größere Anpassung an die Sänger hinsichtlich der Begleitung bleibt wünschenswert. Die ohnehin schon reichlich sentimentalen langsame Sätze werden durch die übermäßige Dehnung nicht gereicher, und andererseits könnte durch eine kleine Mäßigung des Zeitmaßes der lebhaften Partien erzielt werden, daß die Sänger überhaupt besser mithämen. Die Wiedergabe des orchestralen Teils verdient Lob, desgleichen die Ausstattung des Werks. Das Publikum rief die verdienten Hauptdarsteller wiederholt, nahm aber im allgemeinen die Oper ziemlich kühl auf.

Witteilungen aus der Stadtratssitzung vom 17. September. Der Ortsausschuß des 29. Deutschen Juristentages spricht in einem freundlichen Schreiben den verbindlichsten Dank dafür aus, daß die Stadtverwaltung mit ihren Beamten zu dem glänzenden Verlauf des 29. Deutschen Juristentages durch die seitens der Stadt Karlsruhe beantragten Veranstaltungen und gewährten Vergünstigungen in so hervorragender Weise beigetragen habe. Der Stadtrat nimmt hiervon mit Befriedigung Kenntnis und gibt seinerseits seinem Danke dafür Ausdruck, daß auch der Ortsausschuß alles aufgeboten hat, den Teilnehmern an der Tagung den Aufenthalt in hiesiger Stadt zu einem angenehmen zu gestalten. Der Oberbürgermeister legte die Entwürfe für die Abänderung des städtischen Beamtenstatuts nebst Gehaltstabelle und des städtischen Arbeiterstatuts vor. Sie sollen zunächst einer ersten Lesung im Stadtrat unterzogen und sodann mit Vertretern der Beamten und Arbeiter durchberaten und der sozialen Kommission zur Begutachtung unterbreitet werden. Die Verhandlungen werden nach Möglichkeit beschleunigt werden. Das Großministerium des Großherzogtums und der auswärtigen Angelegenheiten teilt mit, daß die Direktion der Badischen Lokaleisenbahnen beabsichtigt, gelegentlich der Ausdehnung des elektrischen Betriebes auf die Strecke Ettlingen-Gerrenalb und Busenbach-Forzheim, die bisher mit Gleichstrom von 550 Volt Spannung arbeitende Strecke Karlsruhe-Ettlingen auf das Einphasen-Wechselstromsystem mit 8000 Volt Spannung umzuwandeln. Das Ministerium bemerkt, daß es beabsichtigt, die beantragte Aenderung zu genehmigen. Zugleich ersucht es um Mitteilung, ob und welche Auflagen der Lokaleisenbahngesellschaft zur Sicherung der städtischen Leitungen zu machen wären. Der Stadtrat beschließt, durch die städtischen technischen Stellen alle Einzelheiten prüfen zu lassen.

(Die städtischen Arbeiterfortbildungskurse), die in den vergangenen Wintern regelmäßig eingerichtet waren, sollen auch im kommenden Winter durchgeführt werden und zwar beabsichtigt der Stadtrat, die Kurse von Mitte Oktober bis Mitte März abzuhalten. Gegenstände des Unterrichts sind: Gesetzkunde, Rechnen, Schön- und Rechtfchreiben, Buchführung, Korrespondenz und Stenographie. Die Wahl der Unterrichtsgegenstände bleibt jedem Teilnehmer vorbehalten. Der Unterricht umfasst in jedem Kurs etwa 20 Abende und ist vollständig kostenfrei. Der Aufwand für die Unterrichtserteilung mit 980 M. wird vom Stadtrat auf die Stadtkasse übernommen. Anmeldungen zur Teilnahme an den bezeichneten Kursen werden am Montag den 28. und Mittwoch den 30. September, sowie am Freitag den 2. Oktober, jeweils abends von 8 bis 9 Uhr im Zimmer Nr. 3 der Leopoldschule (Leopoldstraße 9, 1. Stock) entgegengenommen.

(Arbeiterdistriktsklub.) Am Dienstag abend fand die sachungsgemäße Generalversammlung unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Dr. med. A. Fischer, statt. Da die beiden Schriftführer aus dem Vorstand auszuschcheiden wünschten, so wurde eine Vorstandsergänzungswahl nötig. Es wurden gewählt: Schriftführer Schloß und Schreiner Metzger; der bisherige Weisther Buchdrucker Hofmann wurde zum 1. Schriftführer ernannt.

(Der städtische Fischmarkt), der bisher in der Halle hinter dem städtischen Bierordbade abgehalten wurde, soll Donnerstags den 1. Oktober d. J. wieder eröffnet werden.

(Raubanfall.) Am 17. d. abends kurz nach 7 Uhr kamen drei Italiener von Mannheim hier an, um hier Arbeit zu suchen. In der Nähe des Libellplatzes sprach sie ein Italiener an, der sie fragte, ob sie auch Italiener seien und Arbeit suchten. Auf ihre Bejahung sagte er zu ihnen, sie können bei ihm arbeiten und stellten sich zu diesem Zwecke morgen früh wieder auf derselben Stelle einfinden. Die Arbeitssuchenden gingen nun in eine Wirtschaft in der Kronenstraße, um sich zu restaurieren. Nach etwa 10 Minuten kam auch jener Italiener, der ihnen Arbeit in Aussicht stellte, in die betreffende Wirtschaft, und ersuchte einen von ihnen, mit ihm an die Bahn zu gehen und ihm einen Koffer holen helfen, worauf einer von den Dreien mitging. Vor der Wirtschaft stand eine Frauensperson, die der Italiener, welcher seinen Landsleuten Arbeit versprochen, als seine Frau vorstellte. Nun gingen sie miteinander angeblich nach dem Bahnhof, während das angebliche Ehepaar ihren Landsmann in der Kriegstraße nach Osten führte. Zwischen Kapellen- und Pfendstraße angekommen, frag der Mann seinen Begleiter, ob er auch Geld habe. Auf die bejahende Antwort, zog der Führer einen Revolver heraus und forderte ihm das Geld ab unter der Drohung: „Entweder, du gibst dein Geld dieser Frau, oder es kostet dich dein Leben“. Der so Bedrohte bekam Angst und

übergab sein Portemonnaie mit 55 M. der Frau, worauf das angebliche Ehepaar nach dem Durlacherwald zuzuging. Der Verurteilte hat aus Furcht für sein Leben weder um Hilfe geschrien noch die Räuber verfolgt.

Kleine Nachrichten aus Baden. Die Intendanz des Hof- und Nationaltheaters in Mannheim hat eine Komödie „Don Juanito“ von Oscar v. Schmitz zur Aufführung erworben. — In Walldorf (N. Wiesloch) stürzte der 62 Jahre alte Landwirt Joh. Kollenz beim Tabakhängen vom Scheuergebälld und war sofort tot. — Der diesjährige Gantag der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen des Breisgau findet am Sonntag den 27. September im „Erbholungsheim Friedrichshort“ (Bad Sulzburg) statt. — Die Kompanie des Herrn Hauptmann ten Doet des Konstanzer Regiments, welcher die Stadt Donaueschingen als Anerkennung für die beim Brand geleistete wirksame Hilfe 250 M. zugewiesen hat, bezichtigte mit Zustimmung der Unteroffiziere und Mannschaften auf diese Gabe zugunsten der Brandbeschädigten. — Aus Bonndorf wird gemeldet: Donnerstag vormittag brannte das Haus der Metzgerwitwe Morath im benachbarten Ebnat bis auf den Grund nieder. Die meisten Leute der Gemeinde waren auf dem Felde beschäftigt. Die brennenden Scheideln flogen weit in den Wald. Nur mit Mühe konnte ein Waldbrand verhütet werden. — Der am 26. d. M. in Konstanz tagende Verband der badischen Arbeitsnachweise nimmt auf Antrag Heibelberg auch Stellung zu der Frage, wie sich die Nachweise bei Streiks und Aussperrungen zu verhalten haben. Weigeordneter Regierungsrat Dominicus-Strasbourg wird über einen von ihm ausgearbeiteten Entwurf eines Reichsgesetzes betriebl. Arbeitsnachweise referieren.

** Im Kreise Straßburg-Land ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

** Im Kreise Chateau-Salins in Lothringen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Subertuslod, 19. Sept. Seine Majestät der Kaiser ist heute vormittag von Ostpreußen kommend hier wieder eingetroffen. Die Kaiserin traf ebenfalls hier ein.

* Berlin, 18. Sept. Der Bundesrat trat heute mittag zum ersten Male nach den Ferien unter dem Vorsitz des Reichszanzlers zu einer Sitzung zusammen, an welcher die leitenden Minister und die Finanzminister der Bundesstaaten teilnahmen. Als erster Gegenstand stand die Reichsfinanzreform auf der Tagesordnung. Der Reichszanzler Fürst v. Bülow eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in der er auf die große innerpolitische und nationale Bedeutung der Verhandlungen hinwies und an die antwortenden Vertreter der Verbündeten Regierungen die Aufforderung richtete, angelegentlich der unbedingten Notwendigkeit einer Neuordnung des deutschen Finanzwesens die Arbeiten mit allem Nachdruck zu fördern. Der Kgl. bayerische Vorsitzende im Ministerate, Staatsminister Dr. Frhr. v. Podewils, erklärte im Namen der von ihm vertretenen Regierung seine volle Uebereinstimmung mit den Darlegungen des Reichszanzlers, wobei er gleichzeitig die Einmütigkeit betonte, mit der die Verbündeten Regierungen an die Lösung der bevorstehenden Aufgabe heranzutreten gewillt seien. Seinen Ausführungen schlossen sich die leitenden Minister von Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen, sowie die Vertreter weiterer Bundesstaaten mit entprechenden und eingehenden Erklärungen an. Hierauf wurden die zur Reichsfinanzreform eingebrachten Gesetzesentwürfe den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

* Paris, 18. Sept. Die französische Regierung ist benachrichtigt worden, daß England mit der spanisch-spanischen Note vollkommen einverstanden ist.

* London, 19. Sept. Der in der Baumwollindustrie von Lancashire bereits seit geraumer Zeit andauernde Arbeiterstreik erreichte am gestrigen Tage, an dem die Frist für das Ultimatum abließ, seinen Höhepunkt. Während die Spinner die Bedingungen der Arbeitgeber im letzten Augenblick annehmen und damit in eine vom Januar an geltende fünfprozentige Lohnherabsetzung willigen, haben die Kardensaalarbeiter dies nicht getan. Da aber ohne sie die Spinnereien nicht arbeiten können, so stellen die Werke heute ihren Betrieb ein, wodurch etwa 150 000 Leute beschäftigungslos werden.

Verschiedenes.

Magdeburg, 19. Sept. Der Einjährige Hans Grabe vom 15. Pionierbataillon hat eine Flugmaschine erfunden. Demnächst sollen auf dem Pionierübungsplatz Versuche damit angestellt werden.

Frankfurt a. M., 19. Sept. Auf der Kelingier Ausstellung des Kunstvereins wurde eine wertvolle Bronzefigur, die „Faulenzlerin“, gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Frankfurt a. M., 19. Sept. (Tel.) Der im großen Hirschgarten 19 wohnende 52 Jahre alte Schneider Heinrich Scherer wurde plötzlich irrjinnig, stürzte auf die Straße und schoß mit einem Revolver auf einen vorübergehenden Maurenpolier, den der Schuß aber glücklicherweise nur leicht am Rücken streifte. Scherer wurde von der Polizei und der herbeigeeilten Rettungswache mit größter Mühe entworfen und nach der Fremdenanstalt verbracht.

Stuttgart, 19. Sept. Der verstorbene Privatier Schönlein hat außer den zwei Millionen Mark, die er der Stadt Stuttgart hinterlassen hat, noch mehr als eine Million für eine Reihe wohltätiger und gemeinnütziger Anstalten hinterlassen. So wurden vermacht der Universität Leipzig, der Vaterstadt Schönleins, für eine Stipendienstiftung 150 000 M., ferner der Zentralstelle des Württembergischen Wohltätigkeitsvereins 75 000 M., dem Stuttgarter Lokalwohltätigkeitsverein, insbesondere für die Wöchnerinnenhauspflege 100 000 M., der evangelischen Diakonissenanstalt 50 000 M., dem Allgemeinen Deutschen Buchhandlungsgehilfen-Verband in Leipzig 350 000 Mark, dem Unterstützungs-Verband deutscher Buchhändler in Berlin 50 000 M., dem Zentralverband deutscher Kolportagebuchhändler in Berlin 30 000 M., der Krankenunterstützungskasse für Buchhändler in Stuttgart

20 000 M., der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller in München 10 000 M., der Renten- und Pensionsanstalt deutscher bildender Künstler 10 000 M., der Württembergischen Schillerstiftung 5000 M., dem Stuttgarter Verschönerungsverein ebenfalls 5000 M. Die von Schönlein der Stadt Stuttgart vermachten zwei Millionen Mark sollen in folgender Weise verteilt werden: 1. für eine Handwerkerpensionskasse eine Million M., 2. für eine Handwerkerdarlehenskasse 500 000 M., 3. für eine Unterstufungskasse für Gesuche dringender Art 100 000 Mark.

Beuron, 19. Sept. (Tel.) Zum Erzbischof von Beuron wurde Abt Ildobons-Schober aus Sellaun in Steiermark gewählt.

St. Petersburg, 19. Sept. Der Ministerrat hat den Minister für Volksaufklärung ermächtigt, die Zulassung von Frauen zum Universitätsstudium für die Zukunft zu verbieten, denjenigen jedoch, die bereits zugelassen sind, und denen der Uebergang an eine höhere Lehranstalt für Frauen unmöglich ist, die Beendigung ihres Studiums an der Universität zu gestatten. Die Zahl der gegenwärtig an den russischen Universitäten zugelassenen freien Hörerinnen beträgt etwa 2130.

St. Petersburg, 19. Sept. (Tel.) In den letzten 24 Stunden bis heute mittag 12 Uhr sind 365 neue Choleraerkrankungen vorgekommen. 128 Personen sind gestorben. Die Zahl der Kranken beträgt 1257.

Smolensk, 19. Sept. Hier wurde ein tödlich verlaufener Cholerafall festgestellt.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 20. bis mit 27. September 1908.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 20. Sept. Abt. A. 5. Ab.-Vorst. „Tiefenland“, Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten von Eugen d'Albort. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Dienstag, 22. Sept. Abt. C. 5. Ab.-Vorst. „Samson und Dalila“, Oper in 3 Akten von Saint Saens. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Donnerstag, 24. Sept. „Don Juan“, große Oper in 2 Akten mit Rezitativen von Mozart. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr. Freitag, 25. Sept. Abt. C. 6. Ab.-Vorst. „Mausfang“, Lustspiel in 5 Akten von Emil Goltz. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Samstag, 26. Sept. Abt. A. 7. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Don Carlos“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Sonntag, 27. Sept. Abt. B. 7. Ab.-Vorst. „Lannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“, in 3 Akten von R. Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Eintrittspreise: am 20., 22., 24 und 27 Sept.: Balkon 1. Abt. 6 M., Sperrsitze 1. Abt. 4,50 M.; am 25. und 26. Sept.: Balkon 1. Abt. 5 M., Sperrsitze 1. Abt. 4 M.

Betterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 19. September 1908.

Die gestern bei Island gelegene Depression hat sich ganz entfernt. Der hohe Druck, der noch ganz Nord- und Mitteleuropa bedeckt, hat noch weiter zugenommen; in seinem über der Ostsee und Nordwestrussland lagernden Kern hat der Luftdruck 775 Millimeter überschritten. In Mitteleuropa ist das Wetter bei östlichen Winden und großen Temperaturschwankungen heiter. Eine wesentliche Witterungsänderung ist nicht zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 19. September, früh:
Lugano bedeckt 15 Grad, Biarritz halbbedeckt 19 Grad, Nizza halbbedeckt 19 Grad, Triest wolkenlos 16 Grad, Florenz wolkenlos 15 Grad, Rom wolkenlos 16 Grad, Brindisi wolkenlos 18 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Wind. in Grad.	Wind. in Grad.	Witterung
18. Nachts	9 ⁰⁰ U. 754.9	16.2	10.6	77	E	wolkenlos
19. Morgs.	7 ⁰⁰ U. 755.7	10.9	7.5	76	E	halbbedeckt
19. Mittags.	2 ⁰⁰ U. 755.8	19.9	10.4	60	E	wolkig

Höchste Temperatur am 18. September: 21.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.2.

Niederschlagsmenge, gemessen am 19. September 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 19. September, früh: Schutterinsel 2.95 m, gefallen 10 cm; Rehl 3.29 m, gefallen 12 cm; Wagan 5.25 m, gefallen 4 cm; Mannheim 4.74 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bei Verletzungen

empfehlen sich den Herren Beamten folgende Möbeltransport-Geschäfte

Möbren:	Stüde, Hermann, Eisenbahnstr. 10.
Freiburg i. Br.:	Diesche, Fr. X., Spez.-Gesch. f. Möbeltransport. Münzer, Joh., Merianstr. 19.
Konstanz:	Mehmer, Paul, Gbldstr. 5, Telefon 13.
Mannheim:	Senger & Busch, Amtl. Bahnhofsbediente.
Pforzheim:	Holländer, Konr., R. 6, 5 a, Telefon 3037.
Singen:	Maier, Ad., Erbprinzenstr. 8, Teleph. 1040.
Willingen:	Seegmüller & Co.
	Kammerer & Bantlin (Inh. Otto Bantlin), Romäus-Ring 13, Tel. 35. Gr. Lagerräume. R. d. Deutsch. Möbeltransport-Ges.

Institut Fecht Karlsruhe (B.) Kriegstr. 100, Internat und Externat, wieder unter persönl. Leitung des Besitzers Oberleut. a. D. A. Fecht. Sexta — inkl. Obersekunda, besonders Vorbereitung f. d. Einjährig-Freiwilligen, Primaner-etc. Examen. Aufnahme jederzeit. Näheres im Prospekt. T.661

en gros. Julius Strauss, Karlsruhe. en détail. Kaiserstrasse 189, zwischen Herren- und Waldstraße. Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Kassimenten, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Kravatten, Fäzern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Pelz-, Hut- u. Mützen-Magazin
Adolf Lindenlaub

Kürschner, KARLSRUHE, Kaiserstr. 191
 Telefon 1846 Gegründet 1846

Eigene Werkstätte für Neuanfertigungen

Pelzwaren aller Arten :: Neuheiten
 Fabrikation und Lager

Herren- und Knaben-Hüte
Mützen, für Herren, Damen und Kinder.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Umänderungen

Reparaturen.

Hotel und Restaurant
Friedrichshof

(Direktion: G. Münzer)

Erstes und grösstes Restaurant der Residenz
 mit eleganter Weinstube

Weine nur direkt vom Produzenten u. ersten Firmen
 Vorzügliche Biere der Brauerei Sinner, Grünwinkel

Münchener Kochelbräu

•• Bestgepflegte Küche ••

Reichhaltige Speisekarte

Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

27678



Cigarren-, Cigaretten- u. Tabak-Spezial-Haus

Adolf Stauffert

P. E. Küter, Grossh. Holfierant

Telephon 1787

KARLSRUHE i. B. Kaiserstr. 113 (Ecke Adlerstr.)

empfiehlt

sein reich assortiertes Lager in in- und ausländ. Fabrikaten

Geschenk - Kistchen

mit Cigarren und Cigaretten in allen Preislagen



Thalia Theater
 Vorführung lebender und sprechender Fotografien

Waldstr. 26
 Spielzeit:
 Werktags v. 4-11
 Sonn- u. Feiertags
 von 2-11 Uhr

Programm vom 19. bis 25. September

1. Tonbild: **Nach'm Kientopp, nach'm Kientopp** wollen wir geh'n.
2. **Samson u. Dalila.** Oper v. Camillo Saint-Saëns. Szene: Caza in Palästina. Zeit: 1150 v. Chr.
3. **Der lustige Chemann.** Humoristisch.
4. **Betäubende Musik.** Komisch.
5. **Ein Rabenwater.** Ergreifend.
6. Tonbild: **Puppentanz.**
7. **Eine gefährl. Gletscherpartie.** Naturaufn.
8. **Neue Pariser Polizei.** Neuest originell.
9. **Die spanische Armee.** Militär. Darstellgn.

Die Direktion.

2943



J. L. Distelhorst

Hofmöbelfabrik mit Maschinenbetrieb

Karlsruhe i. B. :: Waldstrasse 32

Gegründet 1865

Telephon 1720

Gegründet 1865

Fabrikanlage in Wiernheim in Württemberg
 Eigene Polster- u. Schreinerwerkstätte i. Karlsruhe

Wohnungs - Einrichtungen und Innen - Ausbauten

in einfacher bis kunstgewerblicher Ausführung in jeder Preislage :: :: ::

Antike Möbel

in Original und Kopie in unerreichter Auswahl

Spezial-Abteilung für

Innen - Dekoration

Gardinen :: Portièren :: Decken :: Teppiche

Verlangen Sie meine Abbildungen mit Preisen für

Einrichtungen Antike Möbel
 Dekorationen Teppiche etc.

la. Referenzen

Goldene Medaillen und Auszeichnungen

Paris - London - Chicago - Antwerpen - Amsterdam - Berlin
 Frankfurt a. M. - München - Strassburg - Baden-Baden - Karlsruhe

Maler-Fachausstellung Karlsruhe

in der städtischen Ausstellungshalle

Geöffnet vom 12.-22. September 1908
 von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr

▽▽▽

Eintrittspreis: 50 Pfg.

Karlsruher Kunstschule

Helmholtzstr. 7 für Damen und Herren Helmholtzstr. 7

verbunden mit der Vorbereitungsklasse für die
Grossh. Akademie der bild. Künste.

Zeichnen, Malen, Modellieren, Portrait, Akt, Tier und Landschaft.
 Kunstgewerbliches Arbeiten mit spezieller Berücksichtigung der
 Theorie und Praxis.

Beginn des Wintersemesters: 1. Oktober.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an deren Leiter

Kunstmaler **L. W. Plock** und
 Bildhauer u. Ciseleur **C. Hörger**,

Stefanienstr. 58

Atelier: S.II

Prospekte frei!

Malerschule Karlsruhe

Unter dem Protektorat Ihrer Königl.
 Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

Beginn des XXIV. Studienjahres:

Donnerstag den 1. Oktober 1908, 9 Uhr.

Für die Klassen der Professoren Fehr und Schmid:

Donnerstag den 15. Oktober 1908.

== Schulpläne und nähere Auskunft frei auf Verlangen. ==

2 wenig gespielte Pianinos

von Steinweg Nachf. u. Steinway & Sons sind äusserst preiswert zu verkaufen bei

Ludwig Schweisgut

T. 742 Hofl., Karlsruhe
 4 Erbprinzenstrasse 4

Süddeutsche Auskunftei

Kaiserstr. 56
 besorgt rasch, diskret und billig Auskünfte über Kredit- und Personalverhältnisse an allen Plätzen

2618

Gold- u. Silberwaren

werden billig und sauber repariert, neu vergoldet und versilbert. Umarbeiten von alten Sachen rasch und billig

Kaiserpassage 7a
 Chr. Fränkle 2725
 Karlsruhe Goldschmied

Bülow-Pianos.

Der grosse Pianist Prof. Dr. Hans von Bülow fand die Pianos von Arnold, Aschaffenburg, in Ton und Spielart unübertroffen und wählte eines zu eig. Gebrauch. Durch den direkten Verkauf von d. Fabrik und der Erspargung des Händlernutzens beste und billigste Bezugsquelle und sicherste Garantie.

LUGANO Hotel Sommer

Erstklassiges deutsches Familienhotel in allerbesten, ruhigster Lage am See, mit grossem Park. Idealer Herbstaufenthalt. Mäßige Preise. Bekannt vorzügl. Küche. Gest. illustr. Prospekt verlangen. Bef.: **Karl Sommer.**